

Korrespondenzblatt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **51 (1957)**

Heft 17

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

niserregendem Zustand in das Tiefenauspital verbracht. Nebst anderen Verletzungen verlor Klara die rechte Hand, und Margrit liegt an einem Nervenschock darnieder.

Als der Redaktor dieses vernahm, da war ihm, als ob eine schwarze Wolke die Sonne verdunkelte, so bestürzt war er. Denn er kennt die beiden als kluge, umsichtige Töchter. Kein Zweifel, sie werden den Anschluß an ein sinnvolles Leben auch wieder finden. Aber bis es so weit ist — schwere Zeiten für sie und ihre Angehörigen!

Liebe Gehörlose — zieht die nötige Lehre aus diesem Vorfall: tut die Augen auf, Euch und Euren Angehörigen zuliebe!

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

20 Jahre Kulturfilmgemeinde

Es sind nun 20 Jahre her, seit der Schweizerische Kulturfilmbund gegründet wurde. Der Film, besonders der Kulturfilm, spielt als Bildungsmittel für Gehörlose eine wichtige Rolle. Für unsere gehörlosen Leser wird es darum auch interessant sein, Näheres über Arbeit und Aufgabe des Kulturfilmbundes zu erfahren.

Der Film hat seit seiner Erfindung eine gewaltige Entwicklung erfahren. Kinos schießen wie Pilze aus dem Boden und dürfen sich auch nicht über mangelnde Besucherzahlen beklagen. Aus leicht erklärlichen Gründen sind auch Gehörlose eifrige Kinobesucher. Die Bildersprache ist ihnen leichter verständlich, als das geschriebene oder gesprochene Wort. In Filmen werden nicht selten Gesten angewendet, um das innere Erleben äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Einem guten Beobachter wird es immer auffallen, wie sich diese Gesten auf Haltung und Gebärden der Gehörlosen abfärben.

Die Beeinflussungsmöglichkeit durch den Film im Guten wie im Schlechten ist sehr groß. Die Schaffung des Kulturfilms war ein Versuch, den Film in den Dienst von Bildung und Wissen zu stellen, durch ihn Verständnis zu wecken für andere Menschen, Völker, Kulturen und Länder. Dieser Gedanke kam zur Zeit des Völkerbundes auf. Man wollte, daß sich die Völker durch besseres Kennenlernen näherkommen sollten. Die Engländer gingen hier als erste voran. Nach dem Ersten Weltkrieg begann man auch in der Schweiz die

großen Möglichkeiten des Films für Wissenschaft, Volksaufklärung und Jugendbelehrung zu erkennen. Im Jahre 1921 wurde in Bern der Schweizer Schul- und Volkskino als gemeinnützige Genossenschaft gegründet. Dieser entwickelte sich im Laufe der Jahre zum modernen Kultur- und Dokumentarfilmverleih. Mit der Entwicklung der Aufnahmetechnik durfte er sich auch an höhere Aufgaben heranwagen, etwa an die Vermittlung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, die sonst nur einem ganz kleinen Teil von Gelehrten zugänglich gewesen wäre. Die neuen Tierfilme über das Leben der kleinen und kleinsten Lebewesen unserer Umgebung wecken die Ehrfurcht vor der Natur. Aber auch auf Gebieten von Wissenschaft und Kunst leistet der Kulturfilm vortreffliche Dienste.

Mit der ständig wachsenden Zahl von Kinotheatern stellte sich auch in den Städten ein zunehmendes Bedürfnis nach Kulturfilmveranstaltungen ein. So begann das Schweizer Schul- und Volkskino nach ausländischem Vorbild Kulturfilmgemeinden zu gründen. Diese anfänglich dem Schweizer Schul- und Volkskino angeschlossenen Sektionen gründeten 1937 den Bund Schweizerischer Kulturfilmgemeinden, dessen Name vor einigen Jahren in «Schweizer Kulturfilmbund» abgeändert wurde. Heute zählt der Kulturfilmbund über 70 Sektionen mit weit über 100 000 Einzelmitgliedern. Trotzdem in allen diesen Sektionen im Jahr über 600 Veranstaltungen durchgeführt werden, schließt die Rechnung des Kulturfilmbundes Jahr für Jahr mit beträchtlichen Verlusten ab, so daß die Kulturfilmvorführungen ohne private und öffentliche Hilfe nicht weitergeführt werden könnten.

Der Schweizerische Verband für Taubstummehilfe hat mit dem Schul- und Volkskino Abmachungen getroffen. Dank diesen ist es auch Gehörlosenvereinen möglich, gute und belehrende Filme zu bescheidenen Preisen zu leihen und vorzuführen. Es ist zu wünschen, daß von dieser Möglichkeit rege Gebrauch gemacht wird. Denn für Gehörlose ist der Film, vor allem der Kulturfilm, ein erstklassiges Bildungsmaterial.

F. B.

Das Mimenlager in Münchenbuchsee

In der Sprachheilschule Münchenbuchsee wurde in der Zeit vom 15. bis 22. Juli erstmals ein Mimenlager für gehörlose Burschen und Töchter durchgeführt. Es stand unter der Leitung von Herrn Pfarrer Kolb, Zürich, und Frl. Stettbacher aus Bern.

Am ersten Tag trafen sich 9 Töchter und 5 Burschen. In den laufenden Tagen kamen noch zwei Töchter und 4 Burschen hinzu. Von den Hauseltern der Anstalt wurden wir freundlich empfangen und bewirtet. Abends besammelten wir uns im Spielraum, der in den acht Tagen unser ständiger Aufenthaltsraum sein sollte. Herr Pfr. Kolb zeigte uns schöne farbige Lichtbilder von der Mimengruppe Zürich. Für uns Berner war das neu, wir mußten nur staunen, wie die Zürcher Mimenspieler so ganz bei der Sache waren.

Wir hatten es die ganze Woche hindurch schön, brauchten nicht so früh aufzustehen, denn um 8.30 Uhr war das Frühstück. Herr Ballettmeister Lüem aus Bern kam jeden Tag zu uns. Da hieß es arbeiten, also jeden Tag 1 bis 2 Stunden Mimik. Wir lernten Bewegungen machen, die wir sonst im Alltag nicht beachteten, z. B. schön geradeaus laufen, den Kopf erhoben usw. Fast jeden Tag mußten wir den Handstand üben. Das machte einigen Spielern zuerst Mühe und Angst, weil sie es nie gemacht hatten. Doch zuletzt machten alle jeden Tag freudig mehrere Handstände.

Am zweiten Tag lernten wir die Umgebung von Münchenbuchsee kennen und kamen auch an den Moossee. Ei, da war es schön, und wen gelüstete es nicht zum Rudern? Alle sind etwa eine Stunde rudern gegangen. Abends kamen wir wieder zusammen, um uns gegenseitig vorzustellen, weil wir uns ja noch nicht alle beim Namen kannten. Die Eltern von Frl. Stettbacher und Frl. Lüthi, Lehrerin an der Anstalt, waren auch anwesend. Jeder Teilnehmer nannte seinen Namen, erzählte aus seinem Leben, über seinen Beruf. So ging der Abend rasch vorbei.

Der dritte Tag brachte uns wieder einen Besuch. Frau F a r k a s , Taubstummenlehrerin aus Wien, kam. Vormittags hielt Herr Pfr. Kolb einen Vortrag über das Theater im Altertum. Schon damals haben die Griechen Pantomimen gespielt, und diese sind bis heute geblieben. Abends zeigte man uns Filme von der Stadt Bern, vom Thunersee, und noch zwei lustige Filme von Chaplin.

Der vierte Tag brachte uns das schönste Wetter. Wir hatten keine Ruhe, bis der Vormittag um war. Nachmittags ging es los, zum Moossee, hinein ins Wasser zum Baden. Das war herrlich!

Am Freitagmorgen brachte der Zug Teilnehmer und Leiter (außer einer Patientin und ihrer Pflegerin) nach Bern und weiter mit dem Bähnli auf den Gurten. So konnten die Zürcher die Stadt Bern auch einmal von oben sehen. Leider ist eine Teilnehmerin krank geworden und mußte bis zum letzten Tag das Bett hüten. Im Laufe des Tages

kamen Herr Vorsteher Früh aus Turbenthal, Herr Jantzen, Photograph, und Frl. Bucher aus Zürich.

Am Samstagvormittag wurden zwei Vorträge gehalten von Herrn Früh und Pfarrer Kolb über die Titel: *Wie?* Das Mimenspiel ist eine Kunst, d. h. für alle Menschen, also keine Taubstummengebärden, kein Nachmachen der Wirklichkeit, keine zu kleinen Bewegungen. *Was?* Wir müssen die Geschichte (oder den Gedanken) vorher genau kennen, um damit vom Herzen zum Herzen zu spielen. *Wir!* Wir werden durch das Mimenspiel froher und freier. Zu unserer Freude kam Herr Lüem zu uns an den Vortrag und blieb den ganzen Tag. Was für ein Fest war es da am Abend bei den brennenden Kerzen! Jedem Teilnehmer wurde das Büchlein «Zum Sehen geboren» im Namen des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe überreicht.

Nun kam der Sonntag. Vormittags war eine Stunde Mimik. Nachmittags war Predigt in der Kirche Münchenbuchsee. Vor der Predigt zeigte der Mimenchor Zürich in der Kirche Psalm 121: «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat» in Mimik. Es war feierlich. Nachher sprach Pfr. Kolb in seiner Predigt über dieses Thema. Etwa 140 Gehörlose waren anwesend. Nun waren wir alle zu Tee und Gebäck in der Anstalt eingeladen. Abends kamen wir wieder zusammen, um uns auszusprechen, ob es uns im Lager gefallen habe oder was daran auszusetzen war. Was den Teilnehmern am besten gefiel, waren die Mimikstunden.

Der Montag war der letzte Tag. Vormittags war noch eine Stunde Mimik, und dann, oh weh, mußten wir bald Abschied nehmen. Um 15 Uhr verließen wir Münchenbuchsee wieder.

Vor allem möchten wir den Herren Pfr. Kolb und Lüem und Frl. Stettbacher danken für ihre Mühe und Geduld. Ebenso sprechen wir dem Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe, der das Mimenlager ermöglicht hat, den Dank aus. Nicht vergessen seien die Hauseltern, Herrn und Frau Wieser, für den angenehmen Aufenthalt in der Anstalt und alle lieben Besucher.

R. B.



Ferienbrief aus Leukerbad

Liebe Leser!

Um nach Leukerbad zu gelangen, bin ich von Bern mit der Lötschbergbahn bis Brig gefahren. Dort mußte ich umsteigen in den Zug, der das Rhonetal hinunterfährt. Bei der Station Leuk wartet ein kleines, altes Bähnli auf die Reisenden. Es führt uns in langsamer Fahrt durch ein wildes Gebirgstal hinauf. Das Heuen auf den steilen Matten ringsum muß eine mühsame Arbeit sein. Das Bähnli fährt oft nahe am Abgrund. Da sieht man tief unten in der Schlucht den Bergbach schäumen. In vielen Kehren, über Brücken und durch Tunnel erreicht das Bähnli die Endstation Leukerbad. Dort hinten ist das Tal wieder weit geworden; doch ringsherum ist es von hohen, wilden Felswänden umgeben. Und da hinauf soll es einen Weg geben? Das ist doch unmöglich!, so denkt man. Und doch ist es so. Schon vor vielen hundert Jahren wurde in diese Felsen ein breiter Weg eingehauen. Es ist der Gemmipäß, auf dem man in den Kanton Bern nach Kandersteg wandern kann. Als es noch keinen Lötschbergtunnel, keine Eisenbahnen und keine Autos gab, haben Maultiere Waren und Leute über diesen Paß getragen. Jetzt aber kann man sogar mit der Schwebebahn ohne Mühe über die Felswand hinaufschweben.

Mit uns sind noch viele Leute im Zügli hinaufgefahren. Zwei Schwestern saßen neben mir. Die eine hatte einen Stock bei sich, um sich darauf zu stützen; die andere hatte ganz verkrümmte Hände. Ein Herr konnte nur mit großer Mühe aus dem Zug aussteigen. Und auf der Dorfstraße begegneten uns alte und junge Leute, die an Krücken gingen, und andere, die im Fahrstuhl gestoßen wurden. Leukerbad ist nicht nur ein Ferienort, sondern ein Badekurort. Hierher kommen aus der ganzen Schweiz und auch aus dem Ausland Menschen, die an Lähmungen, an Rheumatismus und Arthritis leiden. Sie wollen hier eine Badekur machen; und schon viele haben Besserung

und Heilung von ihren Leiden gefunden. Rings um den Dorfplatz von Leukerbad stehen große Hotels, und fast jedes besitzt ein großes Hallenbad und Badekabinen, wo die Kurgäste im warmen Wasser baden können.



Klischee-Leihgabe des Walliser Verkehrsverbandes

«Wer hat das Wasser gekocht?», so hat einmal ein Bub gefragt. «Die Erde selber hat das getan», können wir antworten. Das Wasser sprudelt ganz heiß aus dem Boden hervor. Es hat sich im Innern der Berge gesammelt. Es ist lange durch die Erde und die Felsen geflossen. Es hat sich darin erwärmt und aus der Erde allerlei Salze mitgenommen, die für die Menschen heilsam sind.

Leukerbad hat vier solche heiße Quellen. Sie geben jeden Tag 2 Millionen Liter Wasser. Es ist 51 Grad heiß. In den Bädern wird es etwas abgekühlt.

Am Ausgang des Dorfes ist ein öffentliches Fußbad eingerichtet, das man den ganzen Tag benutzen kann. Im Dorf gibt es verschiedene Brunnen mit heißem Wasser. Da können sich die Frauen das Wasser zum Abwaschen und Putzen holen. Da braucht es keinen Boiler, und man muß das Wasser nicht sparen. Es fließt Tag und Nacht. Ist es nicht wie ein Wunder, daß diese Quellen nun schon seit Jahrhunderten immer ihr heißes Wasser spenden?

Schon früh, um 5 Uhr morgens, beginnt in den Hallenbädern der Badebetrieb. Aus den Hotelzimmern und Ferienwohnungen kommen die Kurgäste herbei. Viele bleiben mehr als eine Stunde im Wasser. Ja, viele Kurgäste bekommen sogar ihr Morgenessen auf einem Brett im Wasser serviert.

Es kommen auch Kinder, die wegen Kinderlähmung nicht mehr gehen können. Auf einem Wagen mit Motor sind sie singend durch das Dorf gefahren. Sie sind fröhlich, weil sie spüren, daß auch ihre Beine durch das Baden wieder beweglich werden.

Die Umgebung des Dorfes Leukerbad gefällt mir sehr. Man kann schöne Spaziergänge durch blumige Wiesen und schattige Wälder machen. Aber gegenwärtig ist das Wetter leider regnerisch. Darum habe ich Zeit gehabt, Euch diesen langen Brief zu schreiben. Wenn es schön wird, will ich dann den Felsenweg hinauf auf die Gemmi wandern.

Freundlich grüßt Euch Eure

G. Gruner

Inhaltsverzeichnis

MS «Jungfrau» auf dem Thunersee	241
Rundschau	242
Rätsel	244
Aus der Redaktionsstube	245
Aus der Welt der Gehörlosen	
Hochgebirgstour auf den Claridenstock	246
Brauchen die Gehörlosen besondere Turn- und Sportvereine?	247
Auf Besuch bei Carlo Cocchi in Lugano / Verunglückt	249
Korrespondenzblatt	
20 Jahre Kulturfilmgemeinde	250
Das Mimenlager in Münchenbuchsee	251
Etwas für alle: Ferienbrief aus Leukerbad	254

Mitarbeiter! Wertvolle Beiträge müssen stetsfort zurückgestellt werden wegen Raummangel. Bitte um Geduld! Red.

ANZEIGEN

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Aargau, Gehörlosenverein. Sonntag, den 8. September, um 14 Uhr, in der «Kettenbrücke», Aarau: Farbenlichtbildervortrag von A. Bruppacher über Monaco.

Basel, Taubstummenbund. Samstag, den 7. September, um 20 Uhr, im Calvinzimmer, Lichtbilder-Abend über Bethlehem, Jerusalem und das Heilige Land, gehalten von Herrn Pfr. Andeweg aus Holland. — Sonntag, den 8. September, um 9 Uhr, Gehörlosen-Gottesdienst in der Klingenthal-Kapelle, gehalten von Herrn Pfr. Andeweg aus Holland! — Am Bettag, den 15. September, um 9 Uhr, Gehörlosen-Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, gehalten von Herrn Pfarrer Rud. Vollenweider. — Bitte pünktlich und zahlreich erscheinen!
K. Fricker

Baselland, Gehörlosenverein. Freundliche Einladung zu einem gemütlichen Herbstbummel am Sonntag, den 8. September. Treffpunkt Bahnhofplatz Gelterkinden, um 14 Uhr. Spaziergang Rünenberg—Zeglingen—Tecknau. Bei Regenwetter Plauder- und Spielstunde im Restaurant «Eintracht» in Gelterkinden.
Der Vorstand

Bern, Gehörlosenverein. Monatsversammlung im Klublokal an der Postgasse 56, Sonntag, den 8. September, um 14.30 Uhr.

Bern, Taubstummenfürsorge. Schachkurs, Beginn am 6. September, um 19 Uhr, Postgasse 56, Klubzimmer. Schachbrett und Figuren mitbringen, wer solche hat. Kursgeld für 15 Abende Fr. 5.—. Das Kursgeld ist am ersten Abend zu bezahlen. — Anfragen wegen Schachkurs an Fräulein U. Stettbacher.

Bern, Taubstummenfürsorge. Wegen zu wenig Anmeldungen findet kein Modellierkurs statt. Wer will Stoff bedrucken lernen? Anmeldungen bis 20. September an Fräulein U. Stettbacher, Postgasse 56, Bern. Der Kurs wird nur bei genügend Anmeldungen stattfinden.

St. Gallen, Gehörlosen-Bund. Sonntag, den 8. September, Herbstbummel bei jedem Wetter nach dem Steinernen Tisch. Abfahrt St. Gallen 12.08 Uhr, Staad an 12.38 Uhr. Wanderung zum Steinernen Tisch und nach Rheineck. Abfahrt Rheineck 17.31 oder 19.10 Uhr. Kollektivbillett Fr. 2.60. Anmeldungen bis 5. September an Adolf Maeder, Friedhofstraße 7, St. Gallen.

Werdenberg und Umgebung, Gehörlosenverein. Sonntag, den 22. September, gemeinsame Fahrt nach St. Gallen zum Ehemaligentag. Damit allen Teilnehmern der Fahrschein zur halben Taxe ausgehändigt werden kann, bitte frühzeitige Anmeldung an Ulrich Guntli oder Berta Gantenbein. Die genaue Abfahrtszeit wird in der «GZ» vom 15. September besanntgegeben. Trudi Mösle

Winterferien im Tessin

Für wen? Für ältere einsame Frauen vom Lande und aus Anstalten.
Wo? In neuen schönen Ferienhäusern ob Lugano.
Wann? Von Samstag, 2. November, bis Sonntag, 10. November.
Was kostet es? Fr. 75.— und halbes Billett.
Wer kommt mit? Fräulein U. Stettbacher aus Bern.

Anmeldungen bis spätestens 20. September an Frl. U. Stettbacher, Postgasse 56, Bern. — Wer nicht alles bezahlen kann, darf sich doch anmelden.

Bernischer Fürsorgeverein für Taubstumme

A. Z.

Münsingen

Wochenende für gehörlose Eltern

In der «Gehörlosen-Zeitung» vom 1. Mai haben wir ein **Wochenende für gehörlose Eltern** ausgeschrieben. Dieses Wochenende findet nun nicht am 7./8. September statt, weil zu dieser Zeit kein Hotel frei ist. Es ist verschoben auf den 9./10. November 1957 und wird durchgeführt im alkoholfreien Hotel «Waldstätterhof» beim Bahnhof Luzern.

Es können nur 12 gehörlose Ehepaare daran teilnehmen. Anmeldungen bis 15. September an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe, Klosbachstraße 51, Zürich 32.

Nicht vergessen: Alter der Kinder und Konfession angeben sowie Erziehungsfragen mitteilen, die Sie besonders beschäftigen. — Niemand soll wegen Geldmangel daheim bleiben. Der Verband und die Fürsorge helfen, wenn nötig, gerne beim Zahlen. Mit freundlichen Grüßen
Schw. M. M.

St. Gallen

Wir möchten unsere Ehemaligen noch einmal herzlich erinnern an den im Februar 1958 stattfindenden Basar zugunsten des Taubstummen-Wohn- und Altersheims in Trogen. Ganz herzlichen Dank allen, die bis jetzt ihre Beiträge einschickten. Aber es hat noch mehr Platz für schöne Sachen in Herrn Pfr. Grafs Haus. Alle Mitarbeit ist uns willkommen.

Wer hilft noch mit durch Nähen, Sticken, Stricken, Basteln, Malen, Zeichnen, Schreinern, Metallarbeiten usw.?

Wir freuen uns auf Eure vielen Überraschungen. Auf ans Werk für eine gute Sache! Herzlichen Gruß!
Cl. Iseli

Wer hat Lust,

in komfortablem Chalet, Kurort 1500 m ü. M., während der Schulferien im Haushalt zu helfen? Eigenes heizbares Zimmer, guter Lohn und gute Behandlung. — Familie Meyenberg, Chalet, Rigi-Kaltbad, Kt. Luzern.

Helft uns bauen!

Berner Gehörlose — spart Batzen für den Basar zugunsten des Neubaus Uetendorf!

Thun am 20. und 21. September — Bern am 28. September
Näheres in der Nummer vom 15. September.